

Du sollst den Kern nicht spalten

Es klingt wie ein elftes Gebot des zu Ende gehenden Atomzeitalters und ist doch nur nüchterne Erkenntnis der letzten 50 Jahre ziviler Nutzung der Kernkraft, ihrer Mängel, ihrer Störfälle und ihrer Katastrophen. Eine Atomkrafttechnologie die noch immer nicht fehlerfrei funktioniert, die eine solche Vielzahl ungelöster Probleme von der Rohstoffgewinnung über den Betrieb der Kraftwerke bis zur Endlagerung der Restprodukte bereit hält, muss einfach überdacht sein.

Was hat nun Atomenergie mit dem Christsein zu tun, mit der Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt? Was haben Aktionen gegen den Bau neuer Atomkraftwerke oder gegen die Verlängerung gesetzlich festgelegter Restlaufzeiten mit der Bewahrung der Schöpfung zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel, auf den zweiten...fast alles.

Wer sich auch nur eine Stunde ernsthaft mit Atomenergie beschäftigt, wird schnell feststellen, welches grobe Missverhältnis zwischen Nutzen und Gefahren bei dieser Form der Energiegewinnung für die Menschheit besteht. Der solchermaßen Interessierte wird vielleicht auf eine Bundesstudie von 1992 stoßen, die den Realpreis der Kilowattstunde Atomstrom (mit allen dazugehörigen Kosten) bei etwa 4 DM ansiedelt (derzeit: etwa 20 Cent/kWh). Er wird auch auf eine Studie der Bundesregierung von 2007 stoßen, nach welcher das Kinderkrebsrisiko in der Umgebung von Atomkraftwerken doppelt so hoch ist wie andernorts. Er wird sehr viel über die militärische Nutzung und die terroristischen Gefahren der Atomkraft finden. Und er wird sich fragen, welchen Preis wir unsere Kinder für die Bewachung des Atom Mülls bis in mindestens die 1000. Generation zahlen lassen, damit unsere e i n e Generation Strom aus Kernkraft beziehen kann. Bewahrung der Schöpfung sieht anders aus.

Gehen wir doch einen Moment mal davon aus, dass vielleicht das Endlager für den deutschen Atom Müll morgen im Salzstock Gorleben errichtet wird. In welcher Sprache brächten wir auch nur die nach der Schließung notwendigen Schilder an: „Achtung: Atom Müll-Endlager! Plutoniumstrahlung halbiert sich erst bis ins Jahr 26.010!“? Hätte beispielsweise Ramses II im alten Ägypten zu Zeiten des Auszugs der Israeliten nebenbei ein Atomkraftwerk betrieben, dürften wir heute noch ca. 93% seines Plutonium-Mülls bewachen. Das gilt übrigens nur für die Reste des Plutoniumanteils am Atom Müll. Beim Hauptbrennstoff Uran spricht man von 700 Millionen Jahren Strahlung. Rückwärts betrachtet, ungefähr die Zeit der ersten komplexen Vielzeller auf unserem wunderbaren Planeten. Und weltweit gibt es noch kein einziges Atom Müll-Endlager.

Die große Frage ist: Warum? Warum belastet sich die Gesellschaft mit derartigen Risiken? Welche Ignoranz gegenüber realen Gefahren treibt uns zu solcher Gefährdung der Schöpfung? Ich weiß es nicht.

Ich weiß aber, dass es schlicht christlichen Prinzipien von Ethik und Gerechtigkeit widerspricht, unternehmerische Risiken und mögliche Schäden mit solch ungeheurem Ausmaß uns, unseren Kindern und Kindeskindern aufzubürden.

Und es geschieht heute ohne Not. Ernstzunehmende Untersuchungen rechnen vor, dass bereits in wenigen Jahren einhundert Prozent Stromgewinnung aus erneuerbaren Energiequellen möglich sind. Viele visionäre Kommunen und Regionen in Europa sind bereits soweit oder kurz davor, sich vollständig mit regenerativen Energiequellen zu versorgen. Erneuerbare Energien gehen nie zu Ende, bewahren die Schöpfung und werden immer preiswerter. Der große ökonomische Vorteil der ökologischen Energien ist, dass uns die Natur den Stoff kostenlos anbietet und zwar überall dort, wo wir ihn brauchen. Sonne, Wind und Erdwärme schicken uns keine Rechnung. Natürlich ist auch hier Augenmaß und Verhältnismäßigkeit bei der Errichtung der Anlagen zu prüfen. Und Mut macht, dass in Deutschland schon jetzt zehnmal mehr Menschen in Bereichen der erneuerbaren Energien Arbeit haben, als in der Kernkraft.

In Matthäus 5,45 heißt es sinngemäß: Der Vater im Himmel lässt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte. Mögen die letztgenannten von der Sonne der Erkenntnis erhellt werden. Vielleicht können wir dabei ein bisschen helfen.

Volker Schmidt-Roy, Mescherin Mai 2010